



Schröder, Bernd / Hermelink, Jan / Leonhard, Silke (Hg.): *Jugendliche und Religion. Analysen zur V. Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung der EKD (Religionspädagogik innovativ, Bd. 13)*, Stuttgart (Kohlhammer) 2017 [303 S., ISBN 978-3-17-031143-5]

Der hier zu besprechende Band unterzieht die Daten der fünften Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung (V. KMU) der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) einer Reanalyse. Zentrale Ergebnisse dieser Erhebung wurden bereits früher publiziert.¹ Die Analysen des hiesigen Bandes² fokussieren auf den Personenkreis der unter 30-jährigen.

Einleitend wird von Jan Hermelink (15–31) der große Rahmen aufgezeigt, in den die V. KMU eingebettet ist. Der Beitrag thematisiert die konzeptionelle Entwicklung der Erhebung seit der ersten Durchführung im Jahr 1972. Silke Leonhard (33–41) trägt Fragen zusammen, die im weiteren Verlauf des Bandes behandelt werden. Hilke Rebenstorf (45–74) greift die Befunde zur Abnahme religiöser Verbundenheit, selbsteingeschätzter Religiosität, religiöser Praxis sowie religiöser Erziehung mit abnehmendem Alter auf und differenziert diese durch Clusterungen weiter aus. Ein Befund sei hier erwähnt: Bei Jugendlichen, die als kirchenfern bezeichnet werden können, ist damit zu rechnen, dass Religionsunterricht deren „Einstellung zu Religion, Glaube und Kirche negativ beeinflusst“ (61) hat.

Ulrich Riegel und Anne Elise Hallwaß (75–94) greifen zur Reanalyse der Daten methodisch ebenfalls auf eine Clusteranalyse zurück. Die Autorin und der Autor arbeiten nachvollziehbar heraus, dass der Alltag und die per-

sönliche Einstellung nur bei einer kleinen, der Kirche nahestehenden Gruppe konfessionell geprägt sind. Elisabeth Hohensee (95–108) stellt die Kommunikation von Sinn Dimensionen in den Fokus ihrer Überlegungen und hält fest, dass Jugendliche nach deren Selbstaussage kaum mit anderen Personen über Sinnfragen sprechen. Wenn dies geschieht, wird mit nahestehenden Personen darüber gesprochen, und von der Hälfte dieser Jugendlichen ist diese Kommunikation religiös konnotiert.

Stefanie Lorenzen (109–127) geht dem Befund nach, dass sich Personen mit religiös indifferenten Haltungen in zumindest zwei Gruppen einteilen lassen: die Gruppe derer, die als nicht religiös bezeichnet werden kann, und die Gruppe, die sich noch nicht entschieden hat, ob sie religiös ist oder nicht. Wegen der Bedeutung der Kasualien für die Unentschiedenen wird als religionspädagogische Konsequenz vorgeschlagen, mit Jugendlichen im Kontext des Religionsunterrichts durch diese Angelpunkte des Lebens über Religion ins Gespräch zu kommen.

Nicola Bücken (129–146) stellt das soziale Vertrauen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in den Mittelpunkt ihrer Überlegungen. Religiosität und Kirchengang beeinflussen soziales Vertrauen positiv, während entgegen den Erwartungen die Beteiligung an kirchlichen Jugendgruppen keinen Effekt zeitigt. Birgit Weyel und Jan Hermelink (147–166) analysieren die Gesamtnetzwerk-Erhebung der V. KMU im Hinblick auf Kommunikation über die Sinn Dimension. Es wird aufgezeigt, dass über den Sinn des Lebens in erster Linie mit Gleichaltrigen und mit der Eltern generation gesprochen wird. Bei den Jugendlichen (12–14 Jahre) stellt auch die Schule einen Ort dar, an dem eine Auseinandersetzung mit dem Sinn des Lebens geschieht.

Frank Michael Lütze (167–181) beschäftigt sich mit der Gruppe der Konfessionslosen, die in der V. KMU ein Drittel der befragten Jugendlichen ausmacht. In seinen Thesen stellt der Autor u.a. die Forderung eines wertschätzenden Umgangs mit der heterogenen Personengruppe der Konfessionslosen, die in der Konzeption von Religionsunterricht mehr Berücksichtigung finden müsse. Ilona Nord (184–199) setzt sich in ihrem Beitrag kritisch mit der Anlage und der bisherigen Datenanalyse der V. KMU auseinander. Sie weist dabei besonders auf die medienbezogenen Inhalte hin und fordert für die Analyse der erhobenen Daten sowie für die Konzeption zukünftiger Untersuchungen eine stärkere Rezeption interdisziplinärer Erkenntnisse.

Bernd Schröder (203–234) setzt Befunde der V. KMU in Beziehung zu zehn weiteren empirischen Untersuchungen, die in den vergangenen zehn Jahren die Religiosität Jugendlicher thematisiert haben. Er arbeitet Übereinstimmungen und Unterschiede heraus und benennt auch offene Fragen, wie das Verhältnis von Jugendlichen zur Institution Kirche. Der Beitrag schließt mit möglichen Gründen für eine teilweise pessimistische Dateninterpretation im Kontext der V. KMU. Setzt Schröder die Daten der V. KMU mit anderen schulbezogenen Untersuchungen

- 1 Vgl. *Evangelische Kirche in Deutschland (EKD)* (Hg.): *Engagement und Indifferenz. Kirchenmitgliedschaft als soziale Praxis*, Hannover 2014; *Bedford-Strohm, Heinrich/Jung, Volker* (Hg.): *Vernetzte Vielfalt. Kirche angesichts von Individualisierung und Säkularisierung. Die fünfte EKD-Erhebung über Kirchenmitgliedschaft*, Gütersloh 2015.
- 2 In diesem Band werden die Ergebnisse zweier Tagungen des Religionspädagogischen Instituts der Evang.-Luth. Landeskirche Hannovers in Loccum vorgestellt.

in Beziehung, befasst sich Mike Corsa (235–253) hauptsächlich mit der aej-Studie ‚Jugend im Verband‘ und verknüpft deren Ergebnisse mit den KMU-Daten. Hierbei wird u. a. die Meinung vertreten, dass jugendspezifische Gottesdienstangebote und andere Aspekte der Religiosität und religiösen Sozialisation in der KMU zu wenig Berücksichtigung finden.

Die beiden folgenden Beiträge, die das Kapitel „Seitenblicke“ füllen, schauen über den Tellerrand Deutschlands hinaus und nehmen die Situation in den Niederlanden (Monique von Dijk-Groeneboer, 257–265) und Finnlands (Henrik Simojoki/Kati Tervo-Niemelä, 267–283) in den Blick. Von Dijk-Groeneboer plädiert für tiefgreifendere Analysen, die deutlicher zwischen Personen differenzieren, bei denen Religion im Leben eine Rolle spielt und jenen Personen, bei denen dies eben nicht der Fall ist. Simojoki/Tervo-Niemelä stützen ihre Überlegungen auf sechs Erhebungen in Finnland. Es werden interessante Parallelen, aber auch Unterschiede zwischen den Jugendlichen der beiden Länder aufgezeigt. Das abschließende Großkapitel, das sich auf religionspädagogische Konsequenzen aus den statistischen Daten konzentriert, besteht aus einem Beitrag von Bernd Schröder (287–296). Im Zusammenspiel einzelner Lernorte geht es ihm um die Erschließung der Lebensrelevanz von Religion, ohne sich nicht-religiösen Ansichten zu verschließen.

Der Sammelband bietet einen ausgezeichneten Überblick über die religionssoziologische Datenlage in Bezug auf die evangelische Kirche in Deutschland mit Vergleichsdaten aus Finnland und den Niederlanden. Weiterhin wird – nicht zuletzt durch clusteranalytische Neuberechnungen der Daten der V. KMU – ein in manchen Beiträgen geforderter differenzierterer Einblick in die Untersuchung der EKD aus dem Jahr 2012 gegeben. Diese Auswertungen bieten eine interpretative Alternative zu bisherigen Analysen. Bisweilen kritische Einwände, die sich gegen die Grundkonzeption der V. KMU richten, sind teilweise nachvollziehbar, aber in populationsbeschreibenden Untersuchungen wie dieser ist Untersuchungsfragen nachzugehen und die Anzahl von Items nicht beliebig erweiterbar.

Wenn der Band angetreten ist, die Daten der V. KMU im Hinblick auf Jugendliche und junge Erwachsene „einer empirischen und religionspädagogischen Relektüre zu unterziehen“ (9), so ist das auf weiten Strecken gelungen. Schröder versucht die religionspädagogischen Konsequenzen in einem Abschlussbeitrag einzufangen. Manche Beiträge stellen diesen Zusammenhang her, in anderen Artikeln des Bandes vermisst man jedoch eine derartige Rückkoppelung.

Für Personen, die an empirisch fundierten Analysen in Bezug auf Religiosität, Kirchenmitgliedschaft, Sinndimensionen etc. von Jugendlichen interessiert sind, bietet der vorgelegte Band eine Fundgrube relevanter Informationen.

Georg Ritzer



Neff, Judith: *Pädagogik aus Religion? Theologische Sprache und Religion bei Montessori und in der religionspädagogischen Montessorirezeption (Ökumenische Religionspädagogik, Bd. 9, Teilband 1 und 2)* Berlin (LIT) 2016 [835 S., ISBN 978-3-643-13258-1]

Eine Promotionsschrift über die Pädagogik Maria Montessoris und deren Rezeption, die über 800 Seiten umfasst und in zwei Teilbänden veröffentlicht ist, impliziert bereits, dass es sich um eine extensive – vor allem historisch angelegte – Auseinandersetzung handeln muss. Der Titel der Publikation „Pädagogik aus Religion? Theologische Sprache und Religion bei Montessori und in der Montessorirezeption“ bestätigt dieses ambitionierte Anliegen. Den Gegenstand ihrer Dissertation sieht die Verfasserin selbst in der Untersuchung der aktuellen religionspädagogischen Rezeption der Montessori-Pädagogik (16): „Sie rekonstruiert die pädagogische Kritik an reformpädagogischen Dogmen und bringt sie ins Gespräch mit der Montessori-Pädagogik sowie der Montessori-Rezeption im katechetischen und religionspädagogischen Milieu des 20. Jahrhunderts und der Gegenwart“ (16f.). Zugleich wird die Forschungsfrage nochmals erweitert, indem es grundlegend um die Verhältnisbestimmung von Religion und Pädagogik gehen soll (19). Das Ziel der Dissertation ist es nicht, „Montessori-Pädagogik an sich zu kritisieren, sondern die Ausdifferenzierung von Pädagogik und Religion als Problemanzeige für die Rezeption Montessoris in der Religionspädagogik darzustellen“ (19). Der umfassende Untersuchungsgegenstand bringt es mit sich, dass sich die Ausführungen und die ihnen zugrundeliegende Argumentationsstruktur entsprechend umfangreich und weitgreifend gestalten.

Das erste Kapitel problematisiert die theologische Sprache der Pädagogik, indem zunächst unter Bezug auf Fritz Osterwalder das theologische Erbe der Pädagogik sowie die religiöse Metaphorik und Sakralisierung in der Reformpädagogik und deren Zuspitzung im Hinblick auf die Montessori-Pädagogik aufgearbeitet werden (1.–1.3.4). Kapitel 2 untersucht Religion, Katechese und Pädagogik in Montessoris Schriften, indem es nach impliziter religiöser Erziehung in Montessoris allgemeinen